

NEUE MITTEILUNGEN ÜBER DAS AUFTRETEN DES GROSSEN BRACHVOGELS
UND DES KIEBITZES IM LANDE SALZBURG UND IM WESTLICHEN OBER-
ÖSTERREICH. Von Fritz Wotzel, Salzburg.

In einer vorläufigen Mitteilung im Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern, Band 6 Nr. 1 (ausgegeben im Juni 1961), hatte ich über die Brutbiotope des Großen Brachvogels und Kiebitzes im Salzburger Flachgau und seinen oberösterreichischen Grenzgebieten berichtet. Durch die weiteren Forschungen der orn. Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur in Salzburg kann nunmehr dieses ganze Bundesland berücksichtigt und vom westlichen Oberösterreich auch das gesamte Mattigtal und die drei Inn-Stauseen von Braunau, Ering und Obernberg einbezogen werden. Für den Stausee Ering konnten auch die wertvollen Forschungsergebnisse einer Gruppe von Liebhaber-Ornithologen unter der Führung von G. Erlinger in Braunau benutzt werden, die mir Herr Erlinger in entgegenkommender Weise zur Verfügung stellte.

Bundesland Salzburg:

In der erwähnten Mitteilung hatte ich die folgenden auf salzburgischem Boden liegenden Brutgebiete, in denen übrigens beide Vogelarten nebeneinander vorkommen, angeführt:

Wallersee (Taginger- und Baierhamer-Spitz an der Seekirchner Bucht, Wallerbachtal und Wenger-Moor), das Moorgelände um die Schleedorfer Eglseen, Grabenseegebiet (Landbrücke zwischen Graben- und Obertrumersee), das Oichtental bei Michaelbeuren und Vorau und die Südspitze des Waidmooses zwischen Schwerting und Holzhausen.

Diese sechs Brutbiotope müssen nun um weitere fünf vermehrt werden, von denen zwei auf den Flachgau entfallen, drei aber auf die Gebirgsgaue und zwar einer auf den Unterpinzgau und zwei auf den Lungau.

Vorerst seien jedoch einige Ergänzungen und neueste Beobachtungsdaten zu bereits bekannten Brutgebieten gebracht:

1.) Wallersee.

Durch A. Ausobsky, Bischofshofen, sind mir inzwischen noch einige Brutnachweise für den Großen Brachvogel zugegangen, die durch ein Versehen von meiner Seite in meiner ersten Arbeit nicht mehr berücksichtigt werden konnten und die ich daher hier einfüge. Bereits 1952 hatte er ein Nest im Raume des Pragerfischers (Wallerbachdelta) festgestellt. Bei den beiden Nestern, das eine mit drei, das andere mit vier Eiern, die Ausobsky gleichfalls am seeseitigen Rande des Wenger-Mooses am 23.4., 7. und 8.5.1955 kontrollierte, handelt es sich offenbar um dieselben Gelege, die ich auf Grund einer brieflichen Mitteilung Mazzuccos in meiner Arbeit bereits anführte. Dazu sei noch bemerkt, daß die ornithologische Erforschung des Wallerseegebietes eine Gemeinschaftsarbeit dieser beiden Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft ist. Ausobsky hat aber am 7. und 8.5.1955 noch ein Gelege auf dem Baierhamer-Spitz an der Seekirchner Bucht beobachtet.

Neu sind auch die Angaben von Ambros Aichhorn, derzeit in Innsbruck, der am 24.4.1958 ein Nest mit drei Eiern im Wallerseemoor und ein weiteres mit vier Eiern auf dem Taginger-Spitz an der gleichen Bucht entdeckte. Schließlich mögen noch einige quantitative Beobachtungsdaten aus der letzten Zeit Platz finden. Bei einer Begehung am 3.4.1961 schätzte ich die Zahl der Brachvögel im Wallerbachdelta auf 5-6, in der Seekirchener-Bucht auf 7-8 Stück. A. Lindenthaler sah am 11.5. des gleichen Jahres auf dem Baierhamer-Spitz drei Paare. Am 10.3.1962 konnte ich dagegen im Wallerbachdelta nur ein einziges Exemplar bemerken, ein weiteres auf dem Eise der Seekirchener Bucht feststellen. Am 8.4. beobachtete Andreas Lindenthaler auf dem Baierhamer-Spitz drei Stück.

Was nun den Kiebitz anbelangt, so führe ich zunächst aus einer brieflichen Mitteilung K.Guggs aus Bad Reichenhall an unsere Arbeitsgemeinschaft Belege für das Brüten unseres Vogels in der Seekirchener Bucht an. Gugg berichtet über eine Begehung am 8.6.1960: Kiebitze überall am Westufer, sodaß zu zählen aussichtslos: z.T. brütend, mit Dunenjungen, z.T. auch schon ausgewachsene Junge, die noch ungern fliegen, dazu noch ein streichender Schwarm auf Schlick am Südwestufer. Am 17.9. dieses Jahres aber waren nach Gugg die Kiebitze von dieser Stelle des Seeufers völlig verschwunden.

Schon am 25.2.1961 konnte ich auf dem Taginger-Spitz einen Flug von etwa 50 Stück beobachten, offenbar einen ziehenden Schwarm. Am 4.4. betrug die Zahl der Kiebitze auf dem Baierhamer-Spitz ungefähr 25 Stück. Am folgenden Tage zählte ich auf dem Taginger-Spitz etwa 30 Exemplare, A. Lindenthaler am 11.5.1961 aber auf dem Baierhamer-Spitz 20 Stück, wohl größtenteils Brutvögel. Nach F.Spindler hielten sich im Wallerbachdelta und Wengermoos von Ende Februar desselben Jahres etwa 20 Stück auf, auch ein Nest konnte von diesem Beobachter aufgefunden werden.

Viel geringer war ihre Anzahl zumindestens am Beginn ihres Auftretens im Frühjahr 1962, wohl bedingt durch den mit Schneefällen verbundenen Kälterückfall Mitte März. Am 10.3.1962 bemerkte ich auf dem Eise der Seekirchener-Bucht bloß 3 Exemplare, während ihre Anzahl auf dem Baierhamer-Spitz 5-6, auf dem Taginger-Spitz etwa 6 Stück betrug.

Am 24.3.1962 stellte ich bei einer Begehung des Henndorfer Ufers zum Taginger-Spitz auf den Wiesen südlich dieses Verlandungsgebietes sieben, auf diesem selbst 6-7 Stück fest. Allerdings zählte Lindenthaler auf dem Baierhamer-Spitz bereits am 8.4.1962 wieder ca. 30 Stück.

Wie man also sieht, waren diese beiden größten Brutplätze des Kiebitzes auf Salzburger Boden bis in die letzten Jahre gut besetzt.

Die vom Standpunkte des Naturschutzes nicht zu verantwortende Errichtung eines großen Freibades im südwestlichen Seewinkel, noch dazu in einem denkbar ungünstigen Schilf- und Sumpfgelände mitten im Brutbiotop des Rotschenkels, der hier seinen einzigen Brutplatz im westlichen Österreich hat, wird in Zukunft auch die einzigartigen Brutvorkommen unserer beiden Vogelarten beeinträchtigen, ja könnte sogar, falls

alle Projekte, die im Zusammenhang mit dieser Anlage bestehen, verwirklicht werden, zur völligen Vernichtung derselben führen!

2.) Moorgebiet der Schleedorfer Eglseen

Zunächst ein Nachtrag: Am 31.5.1957 stellte ich bei einer Begehung dieses Gebietes etwa ein Dutzend Kiebitze, die Hauptmenge davon im Leitnermoos, dem nördlichsten Teil der Eglseemoore, sowie ein Paar des Großen Brachvogels fest. Bei einem Besuch am 6.5.1961 sah ich im gesamten Moorgebiet 9 Kiebitze, sechs davon wieder im Leitnermoos. Auch die Gegenwart des Brachvogels konnte sowohl an der Nordgrenze des Leitnermooses als auch im südwestlichen Teile, dem Paltingmoos akustisch festgestellt werden.

Mitte April 1962 wurden von mir 8 Kiebitze aus dem Leitnermoos aufgescheucht, die andauernd rufend über dem Moor kreisten, sowie ein Exemplar des Großen Brachvogels beobachtet. Diese z.T. recht späten Brutzeitbeobachtungen sind eine weitere Stütze für die Annahme, es liege hier ein echter Brutbiotop vor, obwohl der exakte Nachweis bis jetzt noch aussteht.

3.) Oichtental bei Michaelbeuern und Voralpe

Ein Besuch der Oichtenmoore am 19.5.1962 bestätigte neuerlich die Ergebnisse der früheren Begehungen. In dem großen Ried bei Michaelbeuern konnten gleichzeitig 4 Brachvögel, wahrscheinlich zwei Paare, gesichtet und 5 Kiebitze gezählt werden. Auch im Sumpfgebiet von Voralpe beobachtete ich mindestens drei Exemplare des Brachvogels.

3.) Südspitze des Waidmooses zwischen Schwerting und Holzhausen

Auch dieses Moorgebiet konnte ich in den beiden verflossenen Jahren aufsuchen. Am 25.3.1961 zählte ich in diesem Raum 18-19 Stück Kiebitze und hörte von den Hängen zu beiden Seiten des Waidmooses aus den Feldern die Triller des Großen Brachvogels. Noch am 30.6.1962 sah ich über den Riedwiesen an der Ostseite unseres Moores 4 Kiebitze, durchwegs Altvögel, fliegen. Am 30.3.1963 stellte ich im selben Gebiet die Anwesenheit von drei Brachvögeln mit deutlichem Balzverhalten fest und zählte ebenda 6-7 Kiebitze.

Weitere Brutbiotope im Salzburger Flachgau

Sumpfwiesen am Plainfelderbach bei Enzersberg-Irlach:

Bereits am 26.3.1960 hatte ich auf der Fahrt nach Mondsee vom Auto aus, wie ich in meiner ersten Arbeit angab, an dieser Örtlichkeit drei Kiebitze bemerkt. Ich habe nun die damals geplante Begehung des Geländes erst am 7.4.1962 ausführen können, das unmittelbar östlich der Wasserscheide zwischen den Einzugsgebieten des Wallersees und Mondsees liegt. Die weiten, stark vernästen Riedwiesen, stellenweise mit offenen Blänken, zu beiden Seiten des noch unregulierten Plainfelder Baches, die im Sommer von ausgedehnten Schilfbeständen eingenommen werden, erfüllen alle Anforderungen, die nach meinen Erfahrungen an einen Brutbiotop des Kiebitzes zu stellen sind. Das geht wohl auch aus der Anwesenheit

der Bekassine hervor, die ich hier in drei Exemplaren, (ein Paar und ein Einzelexemplar) antraf. In der Tat beobachtete ich auch 5 Kiebitze und zwar 2, wohl 1 Paar, an der Südseite und drei weitere Exemplare am Nordwestrand des Sumpfgebietes. Da der Kiebitz auch im nahe gelegenen Unzinger Moos (siehe unten!) gelegentlich brütet, ist die Annahme sehr wahrscheinlich, daß es sich bei unserem Ried um einen echten Brutbiotop mit 2-3 Brutpaaren handelt, was die Größe der Sumpffläche ohne weiteres zuläßt.

Unzinger Moos bei Kraiwiesen

Dieses kleine Moos, z.T. Riedmoor, z.T. latschenbedecktes Hochmoor liegt südwestlich der genannten Wasserscheide. Trotz der stets negativen Befunde bei meinen Begehungen, die aber durch die damals sehr ungünstigen Witterungsverhältnisse - es wehte ein sehr starker, kalter Nordwestwind - zu erklären sind, muß dieses Moos unter die Brutgebiete beider Vogelarten, wenn vielleicht auch nur zeitweilig, aufgenommen werden, denn es liegen nunmehr exakte Brutnachweise vor!

Ich verdanke dieselben mündlichen und brieflichen Mitteilungen Herrn R. Wintersteigers, Schulleiters in Kraiwiesen. Bereits 1961 wurde hier ein Brachvogelpaar mit einem Jungen festgestellt, ebenso ein Kiebitzpaar mit vier Jungen. Der Brutplatz des letzteren lag in der nordöstlichen Moorthälfte. Der Abzug der Kiebitze erfolgte am 20.9.1961.

1962: Nachdem der Große Brachvogel am 29.3., 30.3., 18.4. und 26.4. im Moor beobachtet worden war, konnte am 3.5. ein Gelege mit fünf Eiern festgestellt werden. Am 20.5. war das Nest, wie Reste der Eischalen zeigten, bereits verlassen. Am 20.7. wurde das Paar mit 2 Jungen im Flug gesichtet, die Brut war also erfolgreich verlaufen! Vom 15.7. an zeigten sich nurnmehr die Jungvögel, die am 20.9. das letzte Mal gesehen wurden. Das Aktionsgebiet dieser Vögel erstreckte sich nach Wintersteiger auch auf das bereits genannte Sumpfgebiet bei Enzersberg und das westlich vom Unzinger Moos gelegene Knutzinger-Moos, die etwa 5 km voneinander entfernt sind.

Neue Brutbiotope in den Salzburger Gebirgsgauen:

Zeller-See, Unterpinzgau.

Die 1959 von Ambros Aichhorn begonnenen, von Ausobsky und Mazzucco fortgesetzten Forschungen am Südufer dieses Sees, die zu hochbedeutenden Ergebnissen führten, haben auch zur Feststellung eines zentralalpinen Brutvorkommens des Kiebitzes in etwas über 700 m Seehöhe geführt, über das Aichhorn in den "Vogellkundlichen Berichten und Informationen - Ausgabe Salzburg" Folge 8, November 1961 bereits berichtete. Seine Angaben seien auszugsweise wiedergegeben. In der Zeit vom 7.4. bis 7.6.1960 beobachtete Aichhorn im südlichen Ufergebiet 3-5 Exemplare unseres Vogels, aus deren Verhalten er auf ihr Nisten daselbst schloß. Die Auffindung zweier Nester gelang jedoch erst in der Brutzeit des folgenden Jahres. Das eine Nest mit einem Gelege von 3 Eiern entdeckte Aichhorn am 7.4.1961, es war schon am 9.4. vermutlich durch Kolk-

haben geplündert, das zweite Nest mit 4 Eiern wurde am 18. 4. gefunden. In der Brutperiode 1961 hielten sich im Ganzen 3 Paare des Kiebitzes im genannten Sumpfgelände auf. Das Datum an dem sie das letzte Mal gesehen wurden, war der 28. 5. 1961. Auch im Frühjahr 1962 konnte die Anwesenheit unseres Vogels festgestellt werden, dagegen zeigte sich bei zwei intensiven Begehungen des Geländes durch mehrere Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft am 20. und 21. 4. 1963 kein einziges Exemplar.

Umgebung von Mariapfarr im Lungau:

Nach einem mündlichen Hinweis von Prof. Dr. Tratz ist der Kiebitz auch Brutvogel im Lungau. Nähere Angaben verdanke ich einer brieflichen Mitteilung Herrn Dr. K. Noggler, Mariapfarr, des besten Kenners dieser Brutvorkommen. Nach Dr. Noggler brütet der Kiebitz heute an zwei Stellen in der Umgebung Mariapfarrs und zwar im Althofener Moos (2-3 Brutpaare) und an der Longa, am Ausgang des Weißpriachtales (2 Brutpaare). Diese beiden Brutvorkommen sollen jedoch erst seit Anfang der Dreißigerjahre bestehen, vorher die Kiebitze sich nur auf dem Frühjahrs- und Herbstzuge gezeigt haben. Dann sind sie mitunter recht zahlreich. So zählte Dr. Noggler am 22. 7. 1959 etwa 30 Stück (wohl Zwischenzug!) und am 1. 4. 1960 22 Stück. Während der Brutperiode traf er im Jahre 1958 maximal 11 Stück, 1960 aber nur 6, 1961 7 und 1962 8 Stück an. Diese letztgenannten Zahlen beziehen sich sämtlich auf das Althofener Moos. Der früheste Zeitpunkt des Erscheinens der Kiebitze überhaupt war der 28. 2. 1958 (1 Exemplar), der späteste ihres Auftretens der 1. 11. 1962 (8 Exemplare).

Unabhängig von Noggler wurden von Ausobsky und Mazzucco zwischen Mariapfarr und Steindorf im sumpfigen Wiesengelände am 16. 4. 1962 6 Stück Kiebitze beobachtet und am 20. 4. 1962 ebenda wieder dieselbe Anzahl von Altvögeln nebst drei begonnenen Nestmulden festgestellt, wobei es sich offenbar um die Örtlichkeit Althofener Moos handelt. Doch auch am Ausgang des Weißpriachtales haben beide Beobachter zwei Kiebitze im Flug gesehen, die jedenfalls vom Brutplatz an der Longa stammten.

Diese beiden Brutbiotope haben deswegen großes Interesse, da sie außergewöhnlich hoch liegen, nämlich in einer Seehöhe von etwas über 1000 m !

Anhangsweise seien noch einige neue Beobachtungsdaten vom Auftreten unserer beiden Vogelarten außerhalb der bekannten Brutbiotope im Lande Salzburg angeführt.

In meiner Arbeit hatte ich auf eine briefliche Mitteilung Mazzuccos hingewiesen, laut der zwei Exemplare des Großen Brachvogels Ende August und Anfang September 1959 am Südrand des Goiser Moores am Nordfuß des Untersberges beobachtet wurden. Es ist daher von Interesse, wenn nunmehr von derselben Örtlichkeit Beobachtungen vorliegen, die in die Brutzeit dieser Art fallen. So sah A. Lindenthaler, einer unserer erfolgreichsten Beringer, auf den südlich an das obengenannte Gebiet angrenzenden Mooswiesen (Glanfeld) am 20. 4. 1958 1 Exemplar und 6. 5. 1962 ein weiteres.

Ich selbst habe freilich bei zahlreichen Begehungen dieses Geländes im Frühsommer den Brachvogel niemals angetroffen, sodaß es sich bei den obigen Beobachtungsdaten doch wohl um streichende Einzelexemplare gehandelt haben dürfte. Allerdings ist Prof. Dr. Tratz im Besitze eines unversehrten Brachvogel-Eies, das ihm vor Jahren, angeblich aus den Moorgebieten unmittelbar südlich der Stadt stammend, übergeben wurde. Auch hier ist es am wahrscheinlichsten, daß dieses Ei von einem streichenden Einzelexemplar in Legenot abgelegt wurde.

Daß auch das Salzachtal als Zugstraße in Betracht kommt, beweist eine Beobachtung Ausobskys vom 17.3.1960, der ein Exemplar des Großen Brachvogels im Schneetreiben bei der Buchbergkirche nächst Bischofshofen antraf, das jedoch bald in nordwestlicher Richtung weiterzog.

Endlich ist nunmehr der Brachvogel am 19.11.1961 wenn auch nur akustisch (Rufe eines Einzelexemplares) im südlichen Ufergebiet des Zellersees, also auf dem Herbstzug, festgestellt worden. (Beobachter: Ausobsky, Hutz, Lacchini).

Daß der Salzburger Flugplatz vor seinem Ausbau ein beliebter Rastplatz des Kiebitzes namentlich auf dem Frühjahrzug war, habe ich in meiner Arbeit durch eine Reihe von Beobachtungsdaten belegt.

In den letzten Jahren sah ich unseren Vogel auch einmal an der Salzach unterhalb der Stadt und zwar ein Einzelexemplar auf einer Schotterbank unter zahlreichen Lachmöwen bei Bergheim. Es war dies am 19.3.1962. Ferner traf ich am 13.7.1962 einen Kiebitz unfern des Luginger-Sees bei Voggenberg nordöstlich der Stadt an.

Außer älteren Belegen vom Ende des vorigen Jahrhunderts und dem Beginn des laufenden, die den Kiebitz in der Gegend von Hallein (Tschusi), Werfen, Uttendorf im Pinzgau und Lofer (durchwegs Beobachtungen aus den Zugzeiten) anführen, liegen für die neueste Zeit zwei Zugbeobachtungen von Ausobsky aus dem Raume von Bischofshofen vor, so vom 19.3. (3 Exemplare) und 30.3.1962 (1 Exemplar). Auch am Südufer des Zeller Sees finden sich in der Zugzeit gelegentlich größere Schwärme ein, wie Ende April 1962, an welchem Datum von einer Gruppe unserer Arbeitsgemeinschaft ca. 35 Stück gezählt wurden. Auch die Mitteilung Dr. Stübers vom Auftreten einiger Kiebitze am Wolfgangsee in der Nähe von Strobl, Ende Feber 1961 dürfte unter die vorstehenden Zugbeobachtungen einzureihen sein. Eine am 19.4.1962 durchgeführte Begehung des Salzburger Ufers dieses Sees von Strobl nach Zinkenbach hat, obwohl bei schönstem Wetter ausgeführt, keine Anhaltspunkte für ein Brüten unseres Vogels ergeben. Eine Möglichkeit dazu bestünde immerhin in dem gut erhaltenen Blinglingmoos bei Strobl und in einem stark vernästen Uferstück zwischen Pilzen- und Zirlgut. Eine entgeltliche Entscheidung darüber läßt sich auf Grund einer einzigen, wenn auch intensiven Begehung freilich nicht fällen.

Brachvogel und Kiebitz im oberösterreichischen Mattigtal und an den Inn-Stauseen.

Die in meiner Arbeit im Anzeiger der Ornithologischen Ge-

sellschaft in Bayern erwähnten Brutgebiete im südwestlichen Oberösterreich, also Irrsee, Mondsee (Delta der Griesler Ache), Grabensee (sein nördliches Verlandungsgebiet), Ibmer Moos, Jacklmoos bei Mühlberg und der Holzöstersee bei Franking konnten in den zwei verflossenen Jahren nicht besucht werden. Dagegen habe ich, wie angekündigt meine besondere Aufmerksamkeit dem von Salzburg verhältnismäßig leicht zu erreichenden Mattigtal zugewendet. Um zunächst festzustellen, ob der Große Brachvogel, wie Tratz in den Blättern für Naturkunde und Naturschutz 1944 berichtet, in der Gegend von Mauerkirchen auch heute noch in Masse überwintert, führte ich vom Spätsommer 1960 bis tief in das Frühjahr 1961 eine Reihe von Begehungen des Tales aus. Aufgesucht wurden vor allem das Gebiet des Florianiweiher bei Uttendorf-Helpfau, eines großen Quellteiches von konstant 7° Celsius, der auch bei strengem Frost nicht zufriert, das einsame Wiesengelände zwischen Mauerkirchen und Geretsdorf, das von zahlreichen Bewässerungskanälen durchzogen, bei mäßiger Schneelage viele apere Stellen aufweist und ferner ein ähnliches Gelände westlich Reichsdorf bei Helpfau, lauter Örtlichkeiten, an denen infolge ihrer Beschaffenheit der Brachvogel wohl auch heute noch brüten könnte. Begangen wurden diese Gelände am 12.11.1960, 6.1., 19.2., 5.3., und 18.3.1961. Schließlich erkundete ich auch noch auf zwei Exkursionen und zwar am 15.4.1961 das obere Mattigtal in der Gegend von Palting (vom Austritt der Mattig aus dem Grabensee an) und am 22.4.1961 die weiten Wiesengründe zwischen Weißau und Jeging sowie die Sumpfwiesen bei Sollern nahe Mattighofen und ferner auch das Quellgebiet von Stallhofen. Auch hier durfte das Auftreten wenigstens einer unserer beiden Vogelarten vermutet werden. Das restliche Stück des Tales zwischen Uttendorf und Oberlochen hatte ich bereits am 30.8.1960 besucht. Die Ergebnisse dieser intensiven Begehungen waren die folgenden.

Was die Überwinterung des Großen Brachvogels anbelangt, gehört sie in den von mir besuchten Gebieten des Mattigtals wohl der Vergangenheit an. Nur ein einziges Mal und zwar am 6.1.1961 hörte ich am Abfluß des Florianiweiher unzweifelhaft die Rufe eines Exemplares, konnte aber leider des Vogels nicht ansichtig werden. Auch die Vorkommen einzelner Brutpaare, von denen Steinparz Bauer berichtete, freilich ohne nähere Ortsangabe, dürften nach meinen Erfahrungen erloschen sein, da ich mit einer einzigen Ausnahme in den Frühjahrsmonaten nirgends auf den Brachvogel gestoßen bin. Diese Ausnahme betrifft das Gebiet an der Mattig bei Palting, wo die versumpfte Senke von Berndorf-Perwang dieses Tal erreicht. Am 15.4.1961 beobachtete ich hier ein Exemplar des Brachvogels, das mit einigen Larnrufen aufflog, aber nach kurzer Zeit im Bogen zwar nicht genau an dieselbe Stelle, aber doch an einen nahe gelegenen Punkt zurückkehrte. Es besteht also hier immerhin Brutverdacht. Größere Entwässerungsarbeiten, die im Gange sind, dürften aber unsere Vögel wohl vertreiben, falls sie an dieser Örtlichkeit noch brüten sollten.

Nun haben aber die Beobachtungen der Ornithologischen Arbeitsgruppe in Braunau, insbesondere aber die von G. Erlinger,

ergeben, daß der Große Brachvogel am Eringer Stausee in größerer Anzahl regelmäßig überwintert. Ich lasse hier die wichtigsten Daten Erlingers aus den Vogelkundlichen Berichten und Informationen, Ausgabe Oberösterreich, Folge 32, Februar 1962 folgen. Sämtliche Beobachtungen beziehen sich auf den Raum unmittelbar östlich von Braunau.

16.12.1961: 38 Stück am Esterbauerteich, 17. und 27.12.1961: 2 Stück über den Stausee streichend, 29.12.1962: 1 Stück am Baggerweiher, 31.12.1961: 15 Stück in Reikersdorf, 1.1.1962 2 Stück am Baggerweiher, 6.1.1962: 6 Stück am Esterbauerteich, 20.1.1962: 2 Exemplare von einem Jäger erlegt. Ein anderes Mitglied der Braunauer Arbeitsgruppe, Pointner, konnte am 27.1.1962 sogar 25 Stück zählen.

Dr. G. Mayer (Vogelschutzstation Steyregg), dem sowohl meine Feststellungen aus dem Mattigtal wie auch das Beobachtungsmaterial Erlingers zur Verfügung standen, hat daher als erster die Vermutung geäußert, die Errichtung der Inn-Stauseen mit ihren ernährungsbiologisch so günstigen Verhältnissen hätten eine Verlagerung der Überwinterungsplätze nach diesem Gebiet zur Folge gehabt, eine Ansicht, die das Verschwinden aus dem Mattigtal erklärt und der man sich nur anschließen kann.

Nach brieflicher Mitteilung Erlingers ist der große Brachvogel im Gebiete des Eringer Stausees Jahresvogel wenn auch kaum Brutvogel. Brutverdacht bestehe aber auf dem bayrischen Ufer, etwa einen Kilometer abwärts von Hagenau. Am häufigsten zeige er sich im Sommer und Herbst und übernachtete dann gelegentlich in Schwärmen bis zu 60 Stück auf den Stausee-Inseln östlich der Mattigmündung. Die Brachvögel flögen abends aus dem Raum westlich Braunau zu (wohl aus dem Inn-Salzach-Dreieck mit seinen großen Sand- und Schotterbänken der bayrischen Seite, Anm. d. Verf.,) ein. So beobachtete Erlinger am 3.9.1960 ca. 60 Stück, am 1.8.1962 aber etwa 70 Stück, die im Verein mit ca. 220 Kiebitzen in einem Riesenschwarm von Südosten einflogen.

Ich selbst habe bei meinen Begehungen des Gebietes den Brachvogel am Eringer Stausee nur zweimal angetroffen und zwar am 24.9.1961 seine Rufe am Westrande der Wohlgruber Au bei Aham gehört und am 9.3.1963 1 Exemplar bei Reikersdorf gesehen. In größerer Anzahl beobachten konnte ich ihn dagegen mehrmals auf den großen Sand- und Schlickbänken am Beginn des Obernberger Stausees bei Mühlheim. Er befand sich hier immer in Gesellschaft großer Ansammlungen des Kiebitzes (bis zu 250 Stück!) und der Lachmöwe, von denen er sich aber stets gesondert hielt. Am 29.8.1961 zählte ich daselbst am Rande eines großen Kiebitz-Schwarmes etwa 10 Exemplare, am 24.9.1961 hörte ich ebenda seine Rufe aus dem dichten Nebel, am 24.7.1962 sah ich hier wiederum etwa 10 Stück, am 14.8. desselben Jahres aber mindestens 20.

Ich lasse nun die Ergebnisse meiner Nachforschungen soweit sie den Kiebitz betreffen, folgen.

Scheint der Brachvogel als Brutvogel aus dem Mattigtal verschwunden zu sein, so trifft dies keinesfalls für den Kiebitz zu. Im Mattigtal südlich von St. Georgen fand ich drei Stellen, an denen Brutverdacht für unseren Vogel an-

zunehmen ist. Die erste dieser Örtlichkeiten ist das kleine Verlandungsgebiet an der Ostseite des Imsees bei Palting, in dem ich am 15.4.1961, also bereits in der Brutperiode, in den Mittagsstunden zunächst ein und etwas später zuffliegend drei weitere Exemplare mit deutlichem Standortsgebahren beobachten konnte. Am 5.3. und 18.3.1961 sah ich immer 3 Exemplare stets an derselben Stelle südlich der Straße von Mauerkirchen nach Albrechtsberg im lebhaften Balzfluge und schließlich in den Sumpfwiesen zwischen Geretsdorf und Mauerkirchen immer an derselben Stelle am 19.2., 5.3. und 18.3.1961 ebenfalls 3 Stück. Zahlreicher aber brütet der Kiebitz, wie mir Erlinger brieflich mitteilt, am Unterlauf der Mattig zwischen Aching bei Braunau und ihrer Einmündung in den Eringer Stausee. Auf einer Sumpfwiese östlich der letzten Mattigbrücke vor der Mündung stellte er 1962 vier Brutpaare fest, ein weiteres auf einer Stausee-Insel in nächster Nähe, Örtlichkeiten, an denen auch ich den Vogel zur Brutzeit mit ausgesprochenem Standortsgebahren beobachtet hatte. Weitere Brutplätze sind nach Erlinger Auwiesen und Felder bei Reikersdorf unmittelbar östlich von Braunau, Koving und Hagenau, Felder nördlich und westlich des Hartwaldes bei St. Peter und um ein Feldgehölz östlich von Aching, wobei es sich hier in allen Fällen wohl um einzelne Brutpaare, jedenfalls um keine größeren Brutkolonien handelt. Erlinger berichtet auch von großen spätsommerlichen und herbstlichen Ansammlungen unsres Vogels auf den Stausee-Inseln, so am 1. Aug. 1962 von einem Flug von etwa 220 Stück, der Richtung auf das genannte Inselgebiet nahm und im Vorjahr am 1.11.1961 von einem Schwarm von ca. 150 Stück. Ich selbst habe solche Ansammlungen an den beiden anderen Stauseen beobachten können: 2.9.1961: Stausee Braunau-Simbach, ca. 60 Stück auf Schlammbank nahe dem bayrischen Ufer bei Berg-ham, 1.8.1962: Ebenda ein Schwarm von ungefähr 100 Stück, 29.8.1961: Stausee Obernberg nordöstlich Mühlheim, mindestens 250 Stück auf zum Teil überfluteter Schlammbank stehend 24.9.1961: Sturzacker bei Mühlheim, etwa 80 Stück, 1.11.1961: Stausee Obernberg wie oben, ca. 200 Stück. Bei einem Besuch derselben Stelle am 9.12.1961 bei beginnender Eisbildung waren die Kiebitze völlig verschwunden. 24.7.1962: Stausee Obernberg wie oben, 150-200 Stück, 14.8.1962: Stausee Obernberg wie oben, ca. 200 Stück.

Abschließend sei auf ein schwieriges Problem hingewiesen, dessen Lösung zur Zeit nicht möglich ist. Woher stammen die an den Inn-Stauseen überwinterten Brachvögel, gehören sie der Population des bayrisch-österreichischen Alpenvorlandes an, oder kommen sie von weither? Die Beantwortung dieser Frage hätte großes Interesse.

Benutzte Literatur, briefliche Mitteilungen, Tagebuchaufzeichnungen und mündliche Hinweise:

Siehe nächste Seite.

- Aichhorn, Ambros 1961: Vogelkundliche Beobachtungen am Zeller-See von 1959-1961. Vogelkundliche Berichte und Informationen - Ausgabe Salzburg - Folge 8.
- Ausobsky, Albert 1961: Die Uferzone am Südufer des Zeller-Sees - Ein Naturdenkmal ersten Ranges. Ebenda.
- ders. 1963: Vogelkundliche Beobachtungen am Zeller-See (2. Bericht 1961-1962) Vogelkundliche Berichte und Informationen - Ausgabe Salzburg - Folge 14.
- Bauer, Kurt 1955: Die Brutvorkommen des Großen Brachvogels (*Numenius arquata*) in Österreich. Vogelkundliche Nachrichten aus Österreich. Folge 5. Wien.
- Lacchini, Friedrich 1962: Bericht über die Exkursion am 28.4.1962 in die Süduferzone des Zellersees. Vogelkundliche Berichte und Informationen - Ausgabe Salzburg - Folge 11.
- Seidl jun., F. 1962: Ein Beitrag zur Kenntnis der Avifauna des Stauseegebietes von Braunau-Hagenau. Vervielfältigtes Verzeichnis der von der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft in Braunau a.I. bis zum Jahre 1962 beobachteten Vogelarten.
- Tratz, E.P. 1944: Störche und Brachvögel als Wintergäste im deutschen Alpen- und Voralpengebiet. Blätter für Naturkunde und Naturschutz. 31. Jahrg. Heft 3.
- Wotzel, Fritz 1961: Die Bestände des Großen Brachvogels und des Kiebitzes im Salzburger Flachgau und seinen oberösterreichischen Grenzgebieten. Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern, Band 6, Nr. 1.
- Anonym 1962: Überwinternde Brachvögel. Vogelkundliche Berichte und Informationen, Ausgabe Oberösterreich, Folge 32 und 33

Zu Dank verpflichtet bin ich den Herren A. Ausobsky, Bischofshofen; K. Mazzucco jr., Salzburg; R. Wintersteiger, Kraiwiesen; G. Erlinger, Braunau am Inn; und Dr. R. Noggler, Mariapfarr für briefliche Mitteilungen; Herrn A. Lindenthaler für die Erlaubnis, einige seiner ornithologischen Tagebuchaufzeichnungen benutzen zu dürfen, ferner Herrn Prof. Dr. Tratz und Prof. Dr. Stüber, beide Salzburg, für mündliche Hinweise.

Anschrift des Verfassers: Dr. Fritz Wotzel, Wiesbauerstrasse 13, Salzburg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur Salzburg](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [ORN_A1](#)

Autor(en)/Author(s): Wotzel Friedrich

Artikel/Article: [Neue Mitteilungen über das Auftreten des Großen Brachvogels und des Kiebitzes im Lande Salzburg und im westlichen Oberösterreich. - Mitteilungen der Naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft vom Haus der Natur in Salzburg - Zoologisch-Botanische Arbeitsgruppe Untergruppe Ornithologie Arbeitsgruppe 1. 1-10](#)